

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei wöchentlich regelmäßigen Entsendungen monatlich RM 2,70 (inkl. Post), durch Postbezugs RM 2,70 einschließlich 22,4 RM Postgebühr (ohne Verlagsgebühren). Einzelnummer 10 RM; außerhalb Sachsens 15 RM; Subskribenten 10 RM.

Druck und Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden II 1, Marienstraße 35/42, Ruf 25241. Postfach 1068 Dresden. Die Dresdner Nachrichten enthalten die amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Dresden, des Sachbesamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden und des Polizeipräsidenten in Dresden.

Abdruckrechte in Verleihen Nr. 9; Verlagsrechte (25 mm breit) 11,5 RM; Nachdruck nach Artikel 17, Sonderausgaben 9 RM; Stellenangebote 11,5 RM; 2. Aufl. 11,5 RM; 3. Aufl. 11,5 RM. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Entsendungen werden nicht aufbewahrt.

Große Erfolge vor Leningrad

Deutsche Panzer durchbrachen neuzeitliches Stellungssystem

Berlin, 15. September. Deutsche Panzertankwagen durchbrachen am 14. September im Verlauf der Kämpfe um die Befestigungsanlagen vor Leningrad ein neuzeitlich ausgebautes Stellungssystem der Bolschewisten. In heftigen Gegenangriffen versuchten die Sowjets unter Einsatz von schweren und schwersten Panzertankwagen, die deutschen Panzerverbände zurückzuwerfen. Die bolschewistischen Angriffe wurden erfolgreich zurückgeschlagen. Im Verlauf dieser Kämpfe erlitten die Sowjets schwere blutige Verluste und verloren zwölf Panzertankwagen, darunter mehrere von 52 Tonnen Gewicht.

Die deutsche Luftwaffe setzte am Montag mit stärkeren Kräften ihre Vernichtungsangriffe gegen feindliche Truppen im mittleren und Südbereich der Ostfront mit großem Erfolg fort. Feldstellungen und Rückzugskolonnen wurden schwer getroffen. Auf zwei Flugplätzen wurden Hallen und Baracken getroffen und 25 Flugzeuge am Boden zerstört. Eine Staff mit Truppen besetzte Stadt wurde mit Bomben beworfen, wobei große Brände entstanden. Der Bahnhof wurde völlig zerstört.

Bomben auf die Inseln Desei und Moon

Im Nordabschnitt der Ostfront flohen deutsche Kampfflugzeuge am 14. September mehrere Angriffe gegen Artilleriestellungen und Truppenansammlungen auf den Inseln Desei und Moon. Mehrere Batterien wurden mit ausgeleiteten Bomben besetzt und sowjetische Verbände im Tiefangriff durch Bordwaffen unter Feuer genommen. Die Beobachter der

deutschen Kampfflugzeuge konnten nach ihrem Rückflug zahlreiche Materialausfälle der Bolschewisten melden.

Dank des Reichsmarschalls

Das Jagdgeschwader Mölders erhielt nachstehendes Schreiben des Oberbefehlshabers der Luftwaffe: „Ich habe die Meldung erhalten, daß das Geschwader den 2000. Aufstieg errungen hat. Ich spreche den begabtesten Jagdgruppen meine rückhaltlose Anerkennung zu den hervorragenden Erfolgen und meinen besonderen Dank für den heldenhafte Einsatz aus. Göring, Reichsmarschall.“ Weitere Anerkennungsschreiben sandte der Reichsmarschall den bewährten Jagdgruppen des Jagdgeschwaders unter Führung des Majors Trautloft zum 1200. Aufstieg sowie dem Jagdgeschwader unter Führung des Majors Dandria anlässlich des 500. Aufstieges.

Die Schlacht im Norden

Wenn man sich früher die russische Landschaft vorstellte und in ihr den russischen Menschen, so dachte man wohl an eine weite eis- und schneebedeckte Ebene, an pelzvermummte, wirrbärtige Gestalten mit frostgeröteten Gesichtern, an Schlittengepanne, kurzum an winterliche Geilde. Das macht, daß der Großteil des russischen Schrifttums, insbesondere soweit er durch Romane und Dramen zu uns sprach, im Petersburger Raum beheimatet war oder von dort her zu wirken wußte. Im übrigen — ob Petersburg oder Moskau, sie liegen auf ziemlich gleicher „Höhe“, sind beides, so meinen wir, winterliche Städte. Obwohl ihnen auch ein keineswegs frostiger Sommer beschieden ist.

Das Rußland aber durchaus nicht nur den Charakter zeigt, den wir ihm landläufig geben, haben unsere Soldaten im Süden der gewaltigen Front längst erkannt. Und sollten sie demnächst zu weiterem Vormarsch kommen, so werden ihnen Weingärten und selbst Pinien und Zedebäume als „russische“ Zeichen entgegenstehen. Gerade nun in diesem Erdraume, der uns nicht topisch russisch erscheinen will, sind in den letzten Wochen militärische Erfolge des größten Ausmaßes erzielt worden. Und erst jetzt beginnt sich wieder das Gewicht der Entscheidungen nach Norden zu verlagern, wozu sich seit den gewaltigen Erfolgen bei Rjewal und im Raume von Leningrad die Augen der Welt zu richten beginnen.

Manchem möchte es sogar scheinen, als werde mit diesen Gebieten im Bezirk der Sowjets erst das „eigentliche“ Rußland erobert. Aber der moderne Krieg geht von ganz anderen Voraussetzungen aus. Ihm ist es nicht bei feinen Siegen um Stimmungsfaktoren zu tun, etwa um die Eroberung von Hauptstädten um ihrer selbst willen. Oder um das Eindringen in das „Herz“ eines Landes. Der Feldherr von heute will nicht nur den Gegner schlagen, sondern er zielt in erster Reihe auf die militärischen Versorgungsmittelepunkte. Denn er weiß, daß Millionenheere sich weder wie einst die kleinen Söldner- und Berufsgruppen der Vergangenheit aus der umliegenden Landschaft zu ernähren vermögen, noch, und das ist eben so wichtig, aus ihrer Rohstoffe und Kriegsmaschinen beziehen können, die zur Kriegsführung nun einmal unerlässlich sind. Sehen wir die deutschen militärischen Entscheidungen gegenüber den Sowjettruppen so an, so erkennen wir schon jetzt, obwohl noch alles im Fluße ist, wesentliche Ziele. Der Vorstoß ging zunächst gegen die Mitte der Front, um die verkehrlichen Möglichkeiten der feindlichen Heere zu unterbinden, er richtete sich dann ganz besonders auf den Süden, wo gewaltige und vor allem moderne Metallverarbeitungsstätten angehäuft sind, deren größter Teil heute in den Händen der deutschen Armeen sich befindet.

Damit war schon die Möglichkeit eines geordneten Nachschubs gesichert. Dieser wurde für die Sowjets aber um so mehr notwendig, als ganz ungeheure Materialverluste, insbesondere an Kampfzeugen, Flugzeugen und Geschützen nach Auffüllung drängten, was aber durch den Fortfall der dazu bestimmten Werkstätten unmöglich wurde.

Wies insbesondere der Raum um Petersburg, der neben dem neuerlich entwickelten Industriezentrum Moskau eine der größten Erzeugungsmöglichkeiten an Kriegsgütern noch barg. Auch er ist nun abgeschritten. Damit entfallen diese Kämpfe um Leningrad ihr Gewicht: Es geht nicht nur um die große und historisch bedeutsame Stadt. Es geht um die Abschürfung oder Vernichtung der Waffenstätten. Damit gewinnt auch der weitere Norden nun plötzlich an außerordentlicher Bedeutung in diesem Ringen. Man erkannte das schon in dem Augenblick, da die russischen Flottenteile bei Sewal und Baltischport vernichtet wurden, denn neben diesen Häfen sind es die Kriegsmarinereisensale bei Kronstadt

Freikorps Dänemark: Kreuzzug für Europa

Kopenhagen, 16. September. Der Führer des dänischen Freikorps, Krusling, erließ über den Kundstanz folgenden Aufruf: „Der Krieg gegen den Bolschewismus ist ein Kreuzzug Europas gegen das Vaterland der Gottlosigkeit. Die Bolschewisten haben durch mehrere Jahre unsere Nachbarn bedroht und standen nun wieder zu einem neuen Anlauf bereit. Freikorps Dänemark ist ein unpolitisches dänisches Korps, geführt von dänischen Offizieren und Unteroffizieren, und errichtet im Einverständnis mit der dänischen Regierung. In der Erklärung vom 26. Juni hat die dänische Regierung die Auffassung Dänemarks zum Kriege im Osten klargestellt. Es heißt darin: Es besteht ein gemeinsames europäisches Interesse an diesem Kriege, dessen Ergebnis in entscheidender Weise dazu beitragen wird, die Länder Europas vor der inneren Auflösung zu bewahren.“ Die Erklärung bringt also zum Ausdruck, daß das bolschewistische Rußland der Feind Dänemarks ist. Die bolschewistische Expansionslust blickt auch auf die dänischen Belts und Sund,

und Großbritannien ist nicht imstande, dies zu verhindern. Der Bolschewismus ist eine tödliche Gefahr für Dänemark.

Es ist für das Freikorps eine Ehre, als selbständiger Truppenteil der großdeutschen Wehrmacht an dem europäischen Verteidigungskampf gegen den bolschewistischen Terrorismus teilzunehmen zu können. Als Einheit der Waffen-SS des nationalsozialistischen Deutschlands hoffen wir, Seite an Seite mit unseren Waffenbrüdern einen Einsatz leisten zu können für unser gemeinsames Ziel: Ein von der Drohung des bolschewistischen Allens befreites Europa. Wir haben zu zeigen, daß auch Dänemark an der Neuordnung Europas Interesse hat.

Wir bereiten uns nun auf den Einsatz gegen den bolschewistischen Weltfeind im Osten vor und warten getrost und vertrauensvoll auf den Befehl unseres leitenden obersten Befehlshabers, des deutschen Führers Adolf Hitler. Wir sind entschlossen, im Einsatz mehr als unsere Pflicht zu tun!“

Die Bolschewisten vor neuen schweren Niederlagen

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 15. September. Die Berichte der englischen Zeitungen über die Lage der Bolschewisten sind weiterhin auf einen sehr pessimistischen Ton gestimmt. Das gleiche gilt für amerikanische Blätter, die ihren Lesern ankündigen, daß den Bolschewisten neue schwere Niederlagen drohen. Ein Bericht des amerikanischen Bureau United Press spricht von einer „außerordentlichen Gefahr, die für die Bolschewisten mit den neuen deutschen Operationen verbunden“ sei. Auch der militärische Sachverständige des Heeresbüros läßt keinen Zweifel daran, daß nicht nur die Lage um Leningrad außerordentlich schlecht sei, sondern daß es auch im mittleren Abschnitt der Front nicht gut für die Bolschewisten steht. Er kleidet dieses Eingeständnis in die optimistische Wendung ein, daß die Gegenoffensive Timoschentschens ihren „Schwung“ verloren habe. Mit besonderer Sorge blickt dieser wie auch andere englische militärische Sachverständige auf die Ukraine, wo, wie es in einem englischen Bericht heißt, die Deutschen 100 Kilometer „zu weit“ vorgehoben seien. Die Sowjets selbst können nicht leugnen, daß zu solchen pessimistischen Betrachtungen Anlaß genug ist. Sie gestehen, wenn auch mit harter Verspätung, ein, daß die wichtige Stellung zwischen Riew und Dnjepetrowsk geräumt haben.

Es ist nicht weiter verwunderlich, wenn unter solchen Umständen das Thema der Hilfe für die Sowjets in den Mittelpunkt der englischen Zeitungen gerückt ist. Immer wieder betont man, daß den Sowjets jede nur mögliche Hilfe gebracht werden muß. Man ist auch sehr glücklich, daß der Vertraute Roosevelt's, Harriman, der die USA auf der Moskauer Konferenz vertreten soll, mit einigen Mitgliedern der amerikanischen Abordnung in London eingetroffen ist, wo die Amerikaner vor der Weiterreise mit den Engländern konferieren wollen. Harriman bringt nach einer Mitteilung der „Times“ einen Plan mit, der Hilfeleistungen an „alle Alliierten einschließlich der Sowjetunion und China“ vorsehe. Das klingt fast als ob die Hilfeleistung für die Sowjetunion eingeschränkt werden soll. Die englischen Zeitungen machen nun ein großes Aufsehen davon, daß einige englische Flugzeuge den Sowjets zur Verfügung gestellt wurden. Die Hilfe an die Sowjets beginnt, so wird dazu berichtet, Gestalt anzunehmen. Man glaubt, diese Unterstützung nicht zu sein, denn das in Liverpool erscheinende Blatt „Daily Post“ erklärt, daß es sich nur um eine „symbolische Bereitwilligkeit“ handelt, während

in anderen englischen Blättern zugleich darauf verwiesen wird, daß Flugzeuge allein nicht genügen, sondern daß man auch alle Ersatzteile, sogar die Bomben mitliefern müsse, da die russischen Apparate ganz anders konstruiert seien als die britischen. Sogar der „Sunday Times“, in der Sowjetunion nicht vorrätig.



Aufs. PK-Urban-Schrei
Unsere Kriegsmarine im Rigaer Hafen
An der Baimauer im Rigaer Hafen haben diese Einheiten unserer Kriegsmarine festgemacht.



Aufs. Schori (unterzeichnet)
Generaloberst Ritter von Schobert
des, wie gemeldet, am 12. September den Selbstmord starb.